Neuerscheinungen = Bibliographie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **30 (1969)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurznachrichten — Nouvelles brèves

Gedenkfeier für Ernst Heß. Am 25. August fand im Mozarteum in Salzburg eine Gedenkfeier für den verstorbenen Zürcher Musiker und Mozart-Forscher Ernst Heß statt. Zwischen Musik von Mozart und Ernst Heß sprach Dr. Franz Giegling die Gedenkworte.

Ehrenbürgerrecht für einen Berner. Der Berner Cellist Rudolf von Tobel wurde für seine Verdienste zum Ehrenbürger der in den französischen Ostpyrenäen gelegenen Stadt Prades ernannt. Die Ernennung erfolgte auf Vorschlag von Pablo Casals. Von Tobel hatte an den Musikfesten in Prades seinen Meister früher gelegentlich an Proben und Konzerten vertreten und seither regelmäßig als Kammermusiker und Solist an diesen hochstehenden musikalischen Veranstaltungen mitgewirkt.

«Musik in der Schweiz.» «Musik in der Schweiz — Stand, Aufgabe und Gefährdung unserer Musikpflege» heißt die Denkschrift, die der Schweizer Musikrat, der 1964 ins Leben gerufen wurde, 27 musikalische Vereinigungen unseres Landes vertritt und die Schweiz im Internationalen Musikrat repräsentiert, dieser Tage vom Sitz des Schweizer Musikrats in Lausanne (Avenue du Grammont 11*bis*) aus an alle sich mit den Künsten befassenden Institutionen, alle Parlamentarier und weitere Interessenten verschickt. Die Schrift, der der Präsident des Schweizer Musikrates, Richard Sturzenegger, ein aufschlußreiches Begleitschreiben mitgibt, beeindruckt durch konzise Darstellungen der Hauptprobleme des gegenwärtigen Schweizer Musiklebens in den beiden Hauptzweigen der «Musikalischen Ausbildung» und der «Ausübung der Musik». Ein Kapitel mit der Ueberschrift «Folgerungen und Ziele» sowie eine Beschreibung der Funktionen des Musikrats betonen die auf die Zukunft gerichtete Natur der Denkschrift, der verschiedene Fachleute ihre Sachkenntnis zur Verfügung gestellt haben. Die Schrift will aber nicht nur eine Analyse der Gegenwartslage sein, sie ist mindestens so sehr ein Appell für genauer gerichtete, kenntnisreichere und großzügigere Unterstützung der Musik in der Eidgenossenschaft. Der EOV ist im Exekutiv-Ausschuß des Schweizer Musikrates durch unsern Musikkommissions-Präsidenten vertreten, der auch sein Scherflein zur erwähnten Denkschrift beigetragen hat. Der Schweizerische Bankverein spendete einen ansehnlichen Betrag an die Druckkosten der Publikation, auf die noch zurückzukommen sein wird.

Neuerscheinungen — Bibliographie

In der von der **Edition Kneußlin Basel** betreuten Sammlung «Für Kenner und Liebhaber — Pour connaisseurs et amateurs» sind als Nummern 36 und 37 folgende Werke erschienen:

Valentin Rathgeber (1682—1750), Concerto XV, op. 6, in Es-dur für 2 Clarini (Trompeten), 2 Violini, Violoncello (Contrabasso) ed Organo (Cembalo).

Es ist ein Erstdruck und zugleich das letzte von unserem verstorbenen Freund *Ernst Heß* herausgegebene Werk. Er hatte einige Tage vor seinem Tod noch die Korrekturen besorgt. Wir veröffentlichen gerne das Nachwort von Ernst Heß:

«Johann Valentin Rathgeber wurde 1682 in Oberelsbach (Unterfranken) geboren. Ab 1701 studierte er an der Universität Würzburg und trat 1707 als Musiker und Kammerdiener in das Benediktinerkloster Banz (Oberfranken) ein. 1711 zum Priester geweiht, wirkte Rathgeber hauptsächlich als Prediger und Chorregent. Ab 1729 durchreiste er — ohne Erlaubnis des Abtes — während vieler Jahre Deutschland und die Schweiz und kehrte erst 1738 in seine Abtei zurück. Nach kurzer Haft und Ablegung einer Generalbeichte wurde er wieder in die Klostergemeinschaft aufgenommen und lebte dort bis zu seinem 1750 erfolgten Tod in stiller, arbeitsreicher Zurückgezogenheit.

«Ratgeber ist vor allem als Verfasser der ersten drei ‚Trachten' des sogenannten ‚Augsburger Tafel-Konfektes' bekannt geworden. Neben zahlreichen geistlichen Vokalwerken und einigen Klavierstücken schrieb er auch unter dem Titel ‚Chelys sonora' 24 Instrumentalkonzerte für verschiedene Besetzungen. Dieser Sammlung ist das vorliegende Konzert für zwei Trompeten entnommen. Als Vorlage diente der 1728 bei Lotter in Augsburg erschienene Stimmendruck, wovon ein Exemplar in der Bibliothek der ‚Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich' liegt.

«In aufführungstechnischer Hinsicht sei vermerkt, daß das Werk sowohl mit kleiner wie mit großer Streicherbesetzung aufgeführt werden kann. Im letztern Fall empfiehlt es sich, die mit ‚Solo' bezeichneten Partien nur von einem kleineren Ensemble, die, ‚Tutti'-Teile hingegen vom ganzen Orchester spielen zu lassen. Bei kleiner Besetzung muß der Unterschied durch eine entsprechend abgestufte Dynamik erreicht werden. Anstelle der Orgel kann als Continuo-Instrument auch ein Cembalo treten, doch sollte der originalen Besetzung aus klanglichen Gründen der Vorzug gegeben werden.»

Alessandro Rolla (1757—1841), 2 Duos, op. 6, für Violine und Viola. Herausgegeben von Fritz Kneußlin, der dazu folgenden Kommentar schrieb:

«Alessandro Rolla wurde am 6. April 1757 in Pavia geboren. Wahrscheinlich in Mailand genoß er den Unterricht von Renzi und Conti, wo er sich, kaum 15jährig, als Bratschenspieler rühmlich hören ließ. 1782 wurde Rolla als erster Bratschist nach Parma berufen, wo er später zum Konzertmeister aufrückte. Sein endgültiges Tätigkeitsfeld fand er in Mailand, wo er 1803 Dirigent des Orchesters der Scala wurde. 1805 ernannte ihn der damalige Vizekönig Beauharnais zum Konzertmeister seiner Musikkapelle. Nachhaltigen Einfluß auf die nachfolgende Geiger- und Bratscher-Generation gewann Rolla als Lehrer des im Jahre 1808 gegründeten Konservatoriums. Hochbetagt verstarb er am 15. September 1841.

«Aus seinem reichen Schaffen, dessen Umfang noch unbekannt ist, ragen die Kompositionen für Bratsche hervor, deren ebenbürtige Stellung zur Violine er auch als bedeutender Violavirtuose seiner Zeit erreichte.

«Von den 3 Duos concertants, op. 6 pour Violon et Alto, bei Artaria in Wien anfangs des 19. Jahrhunderts erschienen, wurden die ersten 2 ausgewählt. Von allzu vielen Zusätzen (Phrasierung und Dynamik in der heute üblichen Weise

kenntlich gemacht) wurde abgesehen, weil zum Teil vom Komponisten die wichtigsten Angaben bereits gemacht wurden. Auch ist die wechselnde Funktion Melodie—Begleitung für beide Spieler leicht erkenntlich.»

Die Ecke des Dirigenten — Le coin du chef d'orchestre

Verschmähte Werke unserer Zentralbibliothek
Les trésors cachés de notre bibliothèque centrale

Wir setzen die Veröffentlichung der wenig oder zum Teil bisher gar nicht verlangten Werke, die unsere Zentralbibliothek zieren, mit mehreren Sinfonien fort.

Poursuivant la publication d'oeuvres peu ou pas demandées qui garnissent notre bibliothèque centrale, nous nous permettons d'attirer l'attention encore sur quelques symphonies.

Mozart, Wolfgang Amadeus — Sinfonie in B-dur, KV 182 (Breitkopf & Härtel Gesamtausgabe Nr. 24)

Diese dreisätzige Sinfonie (Allegro spiritoso, Andantino grazioso und Allegro [Rondo]) wurde im Mai oder Juni 1773 in Salzburg komponiert, und zwar wahrscheinlich im Auftrag eines Mailänder Gönners. Wie eine Reihe anderer im Frühjahr 1773 entstandener Sinfonien verlangt auch die vorliegende zwei Violinen, zwei Violen und Baß sowie zwei Oboen und zwei Hörner, wobei im sordinierten Andantino grazioso die Oboen durch Flöten ersetzt sind. Orchester, die über tüchtige Violinisten und genügend Bratschisten verfügen, können sich dieser reizenden Sinfonie annehmen.

Mozart, Wolfgang Amadeus — Sinfonie in g-moll (kleine g-moll), KV 183 (Breitkopf & Härtel Gesamtausgabe Nr. 25)

Diese Ende 1773 in Salzburg komponierte viersätzige Sinfonie (Allegro con brio, Andante, Menuetto und Allegro) verlangt ebenfalls *zwei* Violen. An Bläsern sind vorgesehen: zwei Oboen, *vier* Hörner und zwei Fagotte. Vier gute Hornisten aufzutreiben dürfte nicht Sache jedes Orchesters sein. Im übrigen ist kein Hinderungsgrund zu sehen.

Schumann, Robert — Sinfonie Nr. 1 in B-dur (Frühlingssinfonie), op. 38

Robert Schumann hat «Musikalische Haus- und Lebensregeln» geschrieben, die auch jeden Liebhabermusiker angehn. In seinen Kompositionen — und namentlich in seinen Sinfonien — hat er indessen auf die Liebhabermusiker in keiner Art und Weise Rücksicht genommen; diese Werke sind für Berufsorchester geschaffen worden. Auch die erste Sinfonie, 1841 entstanden, ist ein großbesetztes Werk und ein echt romantisches Manifest, welches bei allen Beteiligten bedeutendes Einfühlungsvermögen und technisches Können voraussetzt. Der Fall liegt klar.

Stalder, Joseph Franz Xaver Dominik — Sinfonie in Es-dur

Stalder wurde am 29. März 1725 in Luzern getauft, wo er später das Jesuitenkollegium besuchte. Er soll sich 1746 in Mailand theologischen Studien und der